

Zeitschrift: Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art
Herausgeber: Visarte Schweiz
Band: - (1979)
Heft: 4

Rubrik: Ausstellungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Originalgrafiken sind von:

Hugo Abt
Hans Bach
Pierre Baltensperger
Martin Brieger
Carlos Duss
Ernst Faesi
Erhard Fappani
Hans Gantert
Wolfgang Häckel
Ernst Hebeisen
Max Keller
Sven Knebel
Heinz Müller-Tosa
Rolf Naghel
Secondo Püschel
Hanspeter Riklin
Charles Trüb
Maya Zürcher

Die Spezialnummer kann zum Preis von Fr. 35.- bezogen werden bei:
SPKTRUM
Napfgasse 4
8001 Zürich

Ausstellungen

Elsi Giauque
Musée des Arts Décoratifs
de la Ville de Lausanne
16 juin au 26 août 1979

Le Musée des arts décoratifs de la Ville de Lausanne est heureux de pouvoir présenter cet été, parallèlement à la 9^e Biennale de la Tapisserie, une rétrospective de l'œuvre d'Elsi Giauque, projet conçu il y a plus de deux ans déjà.

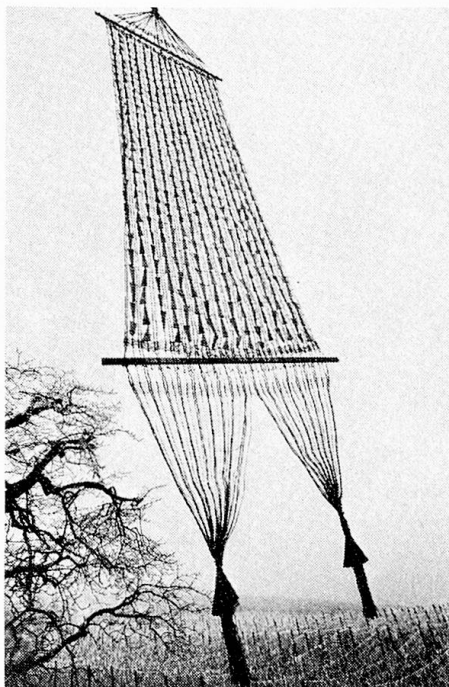
Présente à la Biennale internationale de la Tapisserie depuis 1965, Elsi Giauque fut toujours l'une des artistes les plus marquantes par l'audace de ses créations spatiales, sa profonde individualité, sa sensibilité, mais aussi sa souveraine maîtrise des techniques textiles.

Après avoir accompli ses études auprès de Sophie Täuber-Arp et d'Otto Morach à l'Ecole des arts et métiers de Zurich, Elsi Giauque assumait à son tour pendant plus de vingt ans l'enseignement de recherches textiles dans cette même école, où elle forma plusieurs artistes qui se sont fait un nom dans la nouvelle tapisserie et le design textile. Parallèlement à son enseignement, elle poursuit ses recherches personnelles et s'y consacre exclusivement dès 1965, en collaboration avec Käthi Wenger, sa fidèle assistante depuis 1951.

En plus de ses œuvres murales et tapis, Elsi Giauque crée en 1945 déjà, donc vingt ans avant la première Biennale de la Tapisserie, ses

premières structures textiles spatiales. Dès lors, l'espace et la transparence deviennent les préoccupations majeures de l'artiste. Aujourd'hui, à la veille de ses quatre-vingts ans, Elsi Giauque poursuit son cheminement artistique. Empreintes de la même force expressive, ses œuvres sont devenues plus graves, plus majestueuses...

Rosmarie Lippuner



Elsi Giauque: Transparenz, 1945

Kunst auf dem Wasser
Zugersee und Kunsthaus Zug
8. Juli bis 16. August 1979

Die Zuger Kunstgesellschaft hat mit ihrer Sommerausstellung die erste schweizerische Ausstellung «Kunst auf dem Wasser» eröffnet. 20 schwimmende Skulpturen sind in der Bucht von Zug zu sehen, 33 Künstler zeigen ihre Konzepte zum Thema im Kunsthaus Zug. Ein grosser Teil der Arbeiten stammt von Künstlern der jüngeren Generation. Peter Killer zitiert in seinem Vorwort einen Text von Helmut Heissenbüttel mit dem Titel «Der Wassermaler», der 1960 geschrieben wurde und mit folgenden Sätzen beginnt: (und nicht als Erklärung zur Ausstellung, sondern als Reminiszenz im Sinne eines sommerlichen Beitrages hier aufgeführt ist): «Er malte auf Wasser. Dies war seine Erfindung. Er malte auf Wasser. Das heisst: er liess nicht wie frühere Maler gefärbtes Wasser über Papier laufen. Er malte keine Bilder zum Aufhängen. Er malte überhaupt keine Bilder. Nicht das was man bis zu seiner Erfindung als Bild bezeichnete. Er malte auf Wasser. Auf Regenpfützen, auf Seeflächen, auf die Wasserspie-

gel vollgelaufener Töpfe. Auf übergelaufenen Wasser rund um eine Blumenvase. Auf Meerwasser. Auf Badewasser. Er malte auf glattes Wasser. Er malte auf bewegtes Wasser. Auf klares Wasser und auf trübes Wasser voller Algen und Sinkstoffe. Schatten und Sonnenreflexe. Sogar auf gefärbtes Wasser, wenn es zur Hand war. Niemals (was Aussenstehende hätten vermuten können) auf eine andere Art von Flüssigkeit. Wasser musste es sein...»

Willy Wimpfheimer: Eingeschlossene sich gleichbleibende Wellen

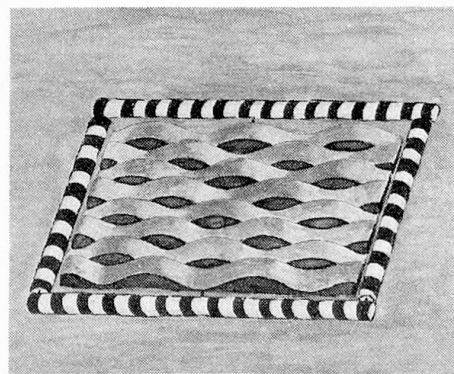
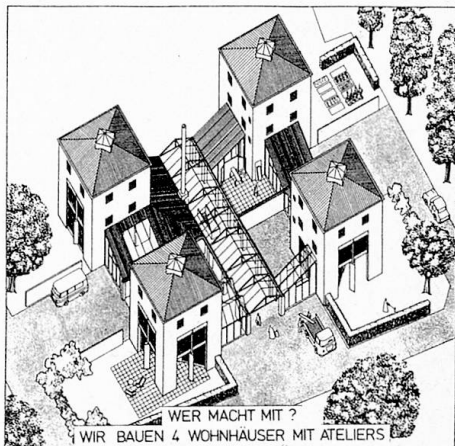


Foto-Ausstellung in Zürich

Die städtische Kunstkammer zum Strauhof in Zürich plant vom 26. Oktober – 24. November 1979 eine juriierte Ausstellung von künstlerischen Fotografien. Teilnahmeberechtigt sind Kunstschaaffende, die sich des Mediums der Fotografie bedienen und im Kanton Zürich wohnhaft sind.

Anmeldeformulare für die Einsendung zur Jurierung sind anzufordern bei:

Städt. Kunstkammer zum Strauhof,
Augustinergasse 9,
8001 Zürich
Tel. 01/216 31 39



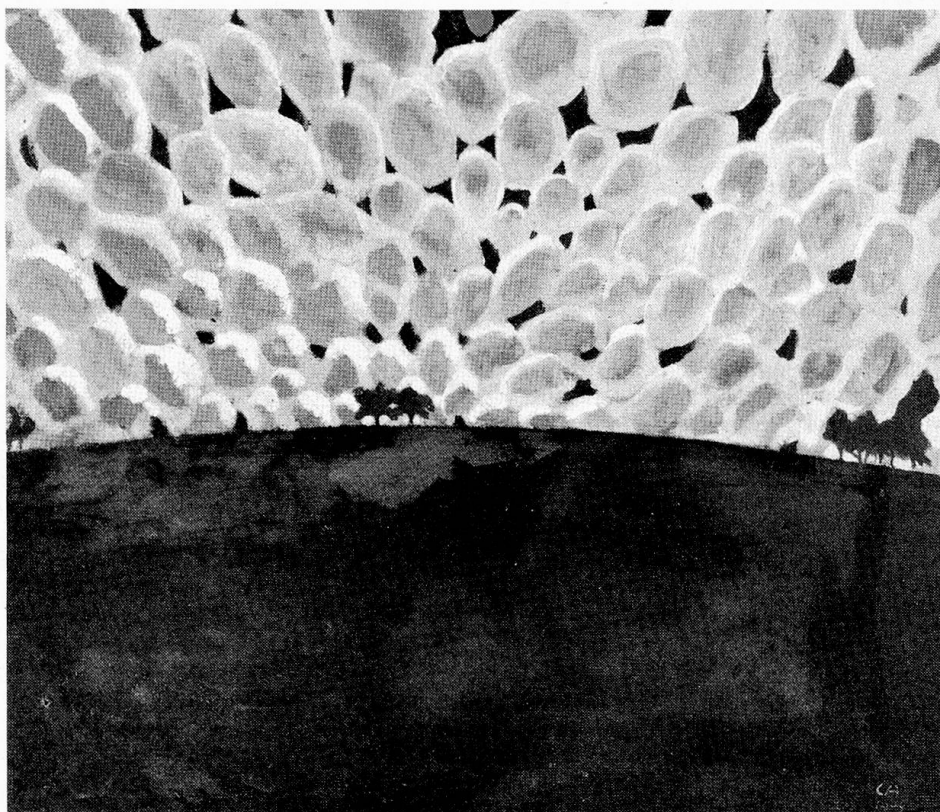
FOSCO + VOGT, HOLI, 5118 SCHERZ, 056 94 99 68/ 94 93 68

**Cuno Amiet und die Maler der
Brücke - Kunsthaus Zürich
18. Mai bis 5. August 1979**

Cuno Amiet: Die an der Ausstellung gezeigten Bilder umfassen die Jahre 1892 bis 1914, wobei der Schwerpunkt auf den Jahren 1904 bis 1914 liegt. Darunter Bilder von überraschender Kühnheit: Der gelbe Hügel, Mondlandschaft, 1904, (Abb.), Grosser Winter. Eine Hauptproblematik: die Spannung zwischen dem Beständigen der Landschaft und dem Bewegten in ihr, das als Zeit über sie hinweggeht. In der Mondlandschaft der ewig runde Hügel mit dem Wolkenfeld, das der Föhn über ihn hinwegjagt. Im Grossen Winter das unendliche Schneefeld und der Skifahrer, der darauf seine Spuren hinterlässt. In solchen Bildern eine schier unschweizerische Heftigkeit und Grosszügigkeit.

Sonst immer wieder auffällig in den Bildern Amiets: Die Farbe, die eine abschliessende Fläche markiert, Halt gibt. Einen Halt, der in manchen Bildern auch zur Immobilität wird. Ein Problem, das der Grossbürger Amiet auf der Oschwand im Gegensatz zu der ihn überrollenden Zeit empfinden haben muss, ausgedrückt eben in solchen Bildspannungen und Worten wie: «Allerdings, wenn ich hie und da gewisse Sachen von nachkommenden Jungen sehe, habe ich Augenblicke, wo ich mir recht rückständig, altmodisch und brav vorkomme. Aber das tut ja nichts, für mich ist die Hauptsache, dass ich nicht stehen bleibe...»

Damit zur andern Seite der Ausstellung: Die Maler der Brücke. Sie sind mit wenigen, aber eindrücklichen Bildern vertreten. Eine total andere



Welt: Farbe als Ausdruck des Zerrissenseins, ein Taumel von Rhythmen und Bewegungen, hinter dem nur die Grossstadt stehen kann. Ein Wettlauf mit der Zeit.

Was sie verbindet, Cuno Amiet und die Maler der Brücke, ist im Katalog ausführlich dargelegt von George Mauner: der Beitritt Amiets zur Gruppe der Brücke-Künstler, der er, bis zu deren Auflösung 1913, beige-wohnt hat und an deren Ausstellungen er Bilder geschickt hat. Viel gemeinsame Anerkennung wird aus dem gegenseitigen Briefwechseln lesbar.

Sichtbar aber in der Ausstellung ist, dass das Gemeinsame zwischen Amiet und den Malern der Brücke nicht in der Malerei zu suchen ist. Der Genuss und Gewinn der Ausstellung liegt darin, beide in ihren unterschiedlichen Eigenheiten aufzunehmen.

So kann die Ausstellung auch neu bewusst machen, dass Amiet – den Vertretern der Brücke wurde dies nie abgesprochen – eine, wie Felix Baumann im Katalog schreibt, Persönlichkeit der europäischen Avantgarde ist.

Tina Grütter